



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**Digitale Sammlungen**

**Anno 1741. Num. 109.**

**1741**

Stats- u.

Gelehrte

Zeit-

ung

Des Hamburgischen unpartheyischen  
**CORRESPONDENTEN**

CIX. Stück, am Mittwoch, den 12. Julius.

Lissabon, den 8. Junius.

Der Cardinal von Fleury giebt sich alle mögliche Mühe, unsern Hof von den Engländern abzuwenden, aber bis jeso hat er seinen Zweck noch nicht erreicht, und es scheint auch nicht, daß die Sache so bald zu Stande kommen möchte. Gest begegneten die Wagens des Englischen Abgesandten und eines grossen Ministers von unserm Hofe einander in einer engen Strasse; es schien im Anfange, als wenn die Sache wegen des Weichens einige Folgen nach sich ziehen würde, doch die Kutscher waren so manierlich, und beförderten einander unvermerkt die Ausfahrt. Die Herren von Hofe, Monteriomor und Galvon, welche gleichen Vorfall hatten, trieben die Sache weiter; jeder sprang aus seinem Wagen, und zog den Degen; Don Galvon verwundete den andern am Arm, fuhr aber sogleich nach Hofe, und Anbrachte es dem König selbst, der ihm befahl, sich von Stunde an in seinem Hause aufzuhalten.

Londen, den 4. Julius.

Der Ritter Morris befindet sich zu Portsmouth, und wird ungesäumt mit seiner Flotte in See gehen. Viele glauben, daß er etwas in der mittelländischen See gegen Spanien unternehmen werde, andere aber zweifeln daran, weil dieß in Europa mehrere

Folgen nach sich ziehen mögte. Es sind dem Admiral Bernon in Westindien täglich über 60. Mann bey der Belagerung gestorben, und wo über diesen Zufall nicht so viel Fremde sich unter der Spanischen Besatzung befunden hätten, würde der Ausschlag davon so schlecht nicht gewesen seyn. Inzwischen haben unsere Völker diesem Ort sehr heftig zugesetzt, viele Häuser und Kirchen niedergeschossen, und vor ihrem Abzuge die Schanzen geschleifet, und die obersten Canonen vernagelt. Doch dürfte der Ort durch diesen Vorfall nicht ganz und gar in Sicherheit gesetzt seyn, denn man macht schon die Verfügung den Admiral Bernon wieder zu verstärken, um im Herbst Carthagera noch einmal heimzusuchen.

Paris, den 4. Julius.

So bald als es mit Frankreich und England zum Kriege kommt, wird der König einen Befehl bejähmt machen, welcher die Freybeuter zur See betrifft. Se. Majestät begehrt sich des Rechts, welche sie bey gemachten Priesen durch die Französischen Freybeuter forbern könnten, und die ganze See- Macht soll auf den Fuß kommen, wie sie zu Henrich des Andern Zeiten gewesen ist. Man hat denen Abgeordneten von St. Malo und den See-Hasens davon schon Nachricht ertheilet, damit sich ein jeder darnach

nichten kann, wenn es zum Ausbruch kommt. Inzwischen spricht man dennoch bey Hofe, daß ungeachtet alle Kriegs-Rüstungen mit dem größten Eifer gemacht würden, der König nichts anders wünsche und suche als den Frieden. Se. Majestät wären allemal willig die Ruhe beyzubehalten, w. in die Bedingungen nur so eingerichtet würden, daß die Ehre von Frankreich nicht darunter litte. Man wirbt jeso eine grosse Anzahl Mädgen, welche nach Mississipi geschickt werden sollen. Jede bekommt 30. Livres Handgeld, wird auf Indianisch gekleidet, und 30. Solo den Tag zu verzehren, so lange bis sie eingeschifft werden. Man hat schon eine Anzahl von 3000. bespämten, welche alle mit Vergnügen Frankreich und Europa verlassen wollen, es melden sich überdieß täglich noch welche, die schon verheyrathet sind, und die lieber nach Mississipi wollen, als bey ihren Männern bleiben. Das Gerüchte läuft, es würden nach vollbrachter Erdte 45000. Mann von unsern Völkern ungesäumt über den Rhein gehen. Zu Rochelle sind den 23. Junius 7. schöne und prächtige Häuser durch das Feuer in die Asche gezeget worden. Der Herzog von Chartres wird aus Flandern wieder hier erwartet.

Brüssel, den 5. Julius.

Wie man aus Frankreich vernimmt, will der allerchristlichste König den Prinz von Tsengien mit der Würde eines außerordentlichen Gesandten von Frankreich auf die Kaiserwahl senden. In Paris wird jeso von nichts anders als von dem erhaltenen Siege der Spanier über die Engländer gesprochen. Der Graf von Harrach wird nunmehr seine Bedienung als erster Minister niederlegen, hingegen soll dieselbe der Graf von Wllesfeld, der als Gesandter in der Türkey gewesen, erhalten. Briefe von Rüssel melden, daß sich der Herzog von Chartres nunmehr zu Dinkirchen befindet.

St. Petersburg, den 24. Junius.

Die Groß-Fürstin Regentin hat Se. Majestät den König von Groß-Britannien wegen der stipulirten Eskadre ersuchen lassen. Die Schwedische Flotte nähert sich den Fiesländischen Küsten, und es haben vor etlichen Tagen 12. Kriegs-Schiffe unweit der Insel Hochland Anker geworfen. Die Völker, welche in Finnland liegen, machen gleichfalls einige Bewegung; sie haben Mine gemacht, bey Wyburg ein Fort aufzuwerfen, es ist aber noch nicht geschehen. Im Cabinet ist noch bis jeso nicht beschloffen, der Königin von Ungarn Hülfß-Völker zu senden.

Warschau, den 29. Junius.

Es ist ganz gewiß, daß der General Reich mit den unter seinem Commando stehenden Russischen Truppen den geraden Weg nach Liefland, wohin noch mehrere Völker marschiren sollen, genommen sind auch Cosacken, um sie unter die Neuter zu stellen, ausgelesen, und in Mondir gekleidet worden, in welchen sind nicht wenige andere wohl exercirte Cosacken mit gedachten Truppen marschiret.

Livorno, den 20. Junius.

Die Umstände auf der Insel Corsica sind jeso ohne die geringste Bewegung, und es hat bey den Einwohnern grossen Eindruck gemacht, daß man ihnen Beschöfe von ihrem Volke gegeben. Sie würden noch zufriedener seyn, wenn man ihnen nur die Ehrenwürden als Graf, Baron, Marquis &c. ertheilen wollte, denn der hohe Begriff, welchen sie von sich selbst haben, läßt ihnen nicht so viel Zeit zu überlegen, ob man könne ein Edelmann and ein Bettler, ein Betrieger und doch dabey ein arbeitseliger Mensch zu gleicher Zeit seyn. Man hört noch nichts, wer unter den Venetianern wieder Doge werden wird; so viel ist gewis, daß sich bis jeso sehr wenig nach dieser Würde dingen, weil sie nichts Wesentliches hat, und der Erhalt, muß ungemein viel Kosten aufwenden. Das große Bekehrungswerk, welches der Herr Desmarais zur Wirklichkeit bringen wollte, ist nunmehr ganz und gar ins Stecken gerathen, weil die Sache mit mehreren Schwierigkeiten verknüpft ist, als man sich vorstellte.

Wien, den 2. Julius.

Auf den September wird die Krönung der Königin Majestät in Praag vor sich gehen. Die Protestation, welche der Churfürst von Bayern vor der Krönung den Ungarischen Ständen einhändigen lassen, ist ihm ohne Antwort zurück geschickt worden, und man glaubet, wo er mit den Böhmischen Ständen ein gleiches im Sinne habe, eben dieses geschehen werde. Es gehen unterschiedene Couriers hier durch nach Peshburg, und es man zwar so viel noch von dem Frieden nicht hört, so überreden sich doch die meisten, daß es bald erfolgen werde.

Regensburg, den 29. Junius.

In Reichs-Tags-Sachen dürfte wol so bald nichts voranommen werden, bis die Instructionen in dem Wahl-Capitulations-Geschäfte eingelassen, als welches die nächste Materie zu den Berathschlagungen seyn soll. Wie aus Wien verlautet, halte man daseibst dafür, daß ohne Befriedigung der Chur-Bayerischen Präntensionen unmöglich zu

einem beständigen und dauerhaften Frieden zu gelangen wäre. Es dürfte auch in dieser Sache bald ein mehreres zu vernehmen seyn, da man von den schleywigen Kriegserkündungen der Krone Frankreich nichts anders, als den gewissen Friedensbruch, prognosticiren will. Inzwischen vernimmt man, daß der von hier nach München abgegangene Herzoglich-Bayerische Reichs-Tags-Segens, Freyherr von Wezel, nächstens von dort nach dem Dresdenschen Hofe abgehen werde, um an statt des zurückberufenen Grafen von Perousa die Angelegenheiten Sr. Churfürstl. in Bayern daselbst zu besorgen.

Neuß, den 27. Junius.

Am Sonntage, des Nachts um 11. Uhr, kam aus dem feindlichen Lager ein Trompeter abhert an, und übergab sogleich seine Briefschasten an den commandirenden General, Grafen von Neuperg. Man hat von deren Inhalt zwar nichts erfahren, vermuthlich aber werden sie die Auswechslung derer Gefangenen betroffen haben. Zu diesem Ende ist der Herr General-Wachmeister von Lentulus beordert, übermorgen nach Grotkau abzugehen, um mit dem dort ankommenden Prinzen Dieterich von Anhalt dieserwegen zu handeln. Bey dem jüngstgemeldeten am 23ten dieses vorgefallenen Scharmügel zwischen den Hussaren stießen 3000. Preussen, mit 6. Stücken versehen, auf unsere Vorposten; da nun die Unstrügen auf guter Hut waren, und von des Feindes Anrückung Nachricht erhalten hatten, griffen sie solche ohngeachtet sie nur in 1600. Mann bestanden, dergestalt herzhast an, daß der Feind nicht mehr denn 2. Stück Schüsse zu thun im Stande war. Wie unvergleichlich tapfer dieses unser Commando, welches die Kriegs-Gefangenen selbst bekannten, sich gehalten habe, erhellet genugsam daraus, daß wir bey diesem Gefechte nur 2. Tode und 5. Bleiwunde bekommen, feindlicher Seits aber bey 120. auf dem Felde tod geblieben, und 62. hieher als Kriegs-Gefangene, worunter ein Rittmeister und ein Leutnant waren, überbracht worden sind. Wir erbeuteten hierbey einige Standarten von den berühmten Manern, und selbst der feindlichen Ausfage nach haben sie 8. Wagen voll Bleiwunde von der Wahlstatt weggeführt. Vorgestern brachten unsere Hussaren noch 4. Preussen hier ein, welche bey eben diesem Gefechte verwundet worden. Solches feindliche Corpo bestand aus Hussaren, Manern, Dragonern, Cuirassiers und einer Battaillon Infanterie, so sich bis auf 4000. Mann erstreckte, und die 6. bey sich gehabten Stücke müssen selbige in dem nächstgelegenen

Wald verbrennen. Im Anfange dieses Scharmügel stellten sich unsere von dem Herrn General-Festitz commandirte Ungarische Edelleute als ob sie die Flucht nahmen, und da ihnen die Preussen nacheylen wollten, kehrten sie wieder um, und fielen selbige mit dem Säbel in der Faust dergestalt beherzt an, daß der Feind das Feld zu räumen gezwungen wurde.

Breslau, den 3. Julius.

Mit den beyderseitigen Haupt-Feld-Lagern ist bisher keine Veränderung vorgenommen worden. Weil das an den Bergen von Joten jüngstgedachter massen versammelte Corpo Ungarischer Truppen sich bisher ansehnlich verstärkt hat, so haben die Hussaren gegen einander täglich gestreift, bis endlich vorbesagtes Corpo, welches dem gemeinen Vernehmen nach, von dem General Baronnay commandirt wird, sich nach und nach wieder zertheilt hat. Da inzwischen ein streifender Haufen desselben eine ohnweit Breslau gestandene Heerde Ochsen von der Weide weggetrieben, und ein Preussisches Commando demselben nachgesendet worden, so wird der Ausschlag dieses Unternehmens noch erwartet. Sonst weiß man, daß ein Commando Preussischer Truppen zu Hirschberg zur Besatzung eingelegt worden, worauf ein Detachement Ungarischer Völker, so in gleicher Absicht vor besagte Stadt gekommen, ohne was zu unternehmen, sich wieder zurück gezogen. In dem letzten Tagen des verwichenen Monats ist eine gewisse Anzahl beyderseitiger Kriegs-Gefangenen gegen einander ausgewechselt worden. Aus den gegenwärtigen Umständen beyder Armeen laßt sich ganz wahrscheinlich eine abermalige Schlacht vermuthen, und die Hoffnung zum Frieden nimmt täglich ab. Der Königlich-Spanische Minister, Graf von Montijo, ist in dem Preussischen Lager von Ihrer Königl. Majestät mit vieler Hochachtung begegnet, zu verschi:den malen an die Königl. Tafel gezogen, und mit der Königl. Equipage bedienet worden; gestern aber ist gedachter Gesandter, nach erfolgter Versicherung dero aufhabenden Geschäfte, und nach gedachter Abschieds-Audienz, mit etliche 30. Post-Pferden nach Dresden zurück gegangen.

Hannover, den 8. Julius.

Hier wird schon die Anzahl der Bedienten bestimmt, welche mit Sr. Majestät ins Feld gehen sollen. Das ganze Königl. Feldgeräthe ist fertig, die Brücken zurechte gemacht, und auch etliche neue dazu verfertigt, die Anzahl der Canoniers verstärkt, und nun werden auch Feld-Predigers bestimmt. So eifrig die Bemühung Sr. Majestät zur Erhaltung der Ru-

he in Europa gewesen, so möglich steht es nunmehr  
aus, daß ein allgemeiner Krieg entstehen werde.

## Don neuen merkwürdigen gelehrten Sachen.

Amsterdam. Bey Jean Catuffe ist an das Licht  
getreten: Histoire de Marguerite d'Anjou Reine  
d'Angleterre par Mr. l'Abbé Prévost, Aumonier  
de Son Altesse Serenissime Monseigneur le Prince  
de Conty. Diese Geschichte hält viele merkwür-  
dige Vorfälle in sich, und der Herr Abt zeigt in der  
Vorrede, daß er sich alle Mühe gegeben, den Zu-  
sammenhang dieser Historie aus den bestaubten Bei-  
ten den Lesern deutlich vorzulegen. Er hat seine  
Arbeit, so viel als ihm möglich gewesen ist, gerechtfertigt;  
deswegen entwickelt er zugleich seine Begriffe  
von den Eigenschaften eines guten Geschichtschrei-  
bers. Das Leben erhabener Häupter wird unter so  
viele vermischte Vorfälle versteckt, daß ein Schrift-  
steller billig Einsicht und Fleiß anwenden muß, wenn  
er es in einer ungezwungenen Ordnung den Lesern in  
die Hände geben will. Der Herr Abt hat sich bey  
der Beschreibung dieser Geschichte drey Merkmale  
gesetzt, die ihn bey der ganzen Arbeit an die Pflichten  
eines ordentlichen und munteren Geschichtschreibers  
haben erinnern müssen, nemlich Caractere de faits,  
Caractere d'ordre, & Caractere de style. Ma pre-  
miere remarque, schreibt er, est, que le but d'une  
Histoire particuliere n'estant que de faire connoi-  
tre les actions, les qualités, les inclinations, &  
les moeurs d'un Personage de l'un ou de l'autre  
sexe. Tous les evenemens publics qui sont la  
Matiere de l'histoire generale, n'y doivent entrer  
qu'autant, qu'ils setrouvent melés avec ceux qu'on  
entrepren de raconter. Bey der Ordnung, die  
ein Geschichtschreiber beobachten muß, ist der Herr  
Abt so gewissenhaft nicht. Er glaubt vielmehr, eine  
angenehme Vermischung der Umstände wären oft ei-  
ner trockenen Ordnung vorzuziehen. wenn der Scri-  
bent der Wahrheit überhaupt damit keinen Eintrag  
thäte; inzwischen ist er so bescheiden, daß er hinzu-  
setzt: Mon Jugement n'est point une regle pour  
mes lecteurs mais si cette Ouvrage obtient quel-  
que succès, je suis sur, qu'il le devra au soin  
que j'ai eu d'accorder tous les droits de la verité  
avec cette douce illusion, qui naît ou de la sur-  
prise, ou de l'incertitude ou de l'impatience, &  
qui fera metre peu de difference pour l'agrement  
entre cette Histoire & les ouvrages d'imagination  
les plus amusans.

Lemgo. Hier ist heraus: Sammlung vortreff-

licher Leute, welche mit Verachtung der Eitelkeit  
dieser Welt Gott gefürchtet, und Christo in der  
Gemeinschaft seines Sinnes und Wandels nachgefolgt  
haben, zur Ehre Gottes und Jesu Christi, und  
dem Heil der Menschen zusammen getragen und  
ausgegeben von Doct. Eberhard David Haubert  
Hochwürdigem Schaumburgischen Superintendenten.  
Eine Französische Schrift, welche die Geschichte  
großer Männer entworfen, die unter Scherzen  
gestorben sind, ist Ursache, daß man dieses Werk  
Drucke sieht. Der Herr Verfasser dankt dem  
Herrn mel. dafür, der ihm in seinen Jugend-Jahren einen  
Ectel an dem Inhalt dieser elenden Schrift geschen-  
ket hat, und er hat damals schon den Entschluß ge-  
faßt, durch eine würdigere Sammlung die Fran-  
zösische Schrift zu Schanden zu machen. Der  
genommene Vorfall ist nunmehr zur Wirklichkeit ge-  
kommen, davon dieser Schrifttheil zum Bewei-  
sen seyn kann. Der Herr Verfasser erklärt sich zugleich  
in seiner Vorrede, was man sich von dem ganzen  
Werte zu versprechen hat. Schriftgelehrte, die  
niedem gottselig seyn sollen, oder müssen, werden  
nicht als Beispiele angeführt werden. Ferner werden  
auch die von Mittelstände in die Zahl dieser  
trefflichen Leute nicht gesetzt werden, sondern  
erhabene Männer wird die Reihe treffen, die  
mit großem Verstand und Scharfsinnigkeit be-  
gabt hat, die durch ihre Einsicht und Ueberzeugung  
andere rühren können, und damit der irrige Bey-  
trag von dem Christenthum unterdrückt werden muß.  
Der König von Portugal, Antonius, macht in dieser  
Sammlung den Anfang, und der Herr Verfasser  
hat eine Nachricht von dem Leben und der Ver-  
ehrung dieses Monarchen aufgesetzt. Hierauf folgen  
seine Psalmen, davon wir keinen Auszug  
geben können. Den Character dieses Prinzen wollen  
wir aus der Histoire de Don Antoine Roi de Por-  
tugal hersehen: Der König Don Anton hatte die  
Eigenschaften eines großen Prinzen. Er war gro-  
müthig, freigebig, und von einem so rechtschaffenen  
Gemüthe, dergleichen wenige gefunden werden. Die  
Schmeicheley hielte er für eine gefährliche Klugheit,  
und diejenige wußten die Kunst gar nicht, sich bey  
ihm beliebt zu machen, welche ihm übermäßige Lob-  
sprüche gaben. Er hatte zu einer Haupt-Regel  
Man müsse zwar nicht allemal dasjenige sagen, was  
man gedenket; man müsse aber nichts sagen, was  
man nicht gedenket. Er war dem Lästern und den  
Lügen gleich feind, und alle diese Eigenschaften  
waren durch eine unerschrockene Herzhaftigkeit unter-  
stützet.